

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Die Vorgänge in Paris.

Carnot's Leichenbegängniß.

Das Leichenbegängniß Carnot's gestaltete sich zu einer außerordentlichen Kundgebung für den Ermordeten. Senat und Deputiertenkammer bewilligten einstimmig 110 000 Frs. für die Bestattung auf Staatskosten. Am Freitag defilierten 80 000, am Sonnabend 150 000 Menschen am Sarge Carnot's. Der Werth der Blumenpenden wird auf 6 bis 7 Millionen Frs. berechnet. Kaiser Wilhelm ließ durch den Botschafter Grafen Münster einen kostbaren Kranz aus Gloire-Rosen und Orchideen mit schwarz-weiß-rother Schleife, dem goldgestickten gotischen W und der Kaiserkrone am Sarge Carnot's niederlegen. Aufsehen erregte auch der Kranz der deutschen Colonie in Paris. Sonnabend Abend 10 Uhr wurde der Sarg aus der Trauerkapelle aus den im Ehrenhof des Elisee errichteten Katafalk getragen. Tausende campirten in der Nacht zu Sonntag im Freien, um die Bläse in den Straßen, welche der Zug passieren sollte, einnehmen und dann am Sonntag an besser Situirte theuer verkaufen zu können. Unsummen wurden für Fenster und Zimmer gezahlt.

Am gestrigen Tage der Beisetzung wimmelte Paris bereits in den frühesten Morgenstunden von eiligen Menschenmassen. Die gesamte Pariser Armee war aufgeboten, theils um Spalier zu bilden, theils um den Conduict zu geleiten, theils zur Leichenparade vor dem Pantheon. Hundert und ein Kanonenschläge verkündeten, daß der Sarg auf den Leichenwagen gehoben wurde. Die Spitze des Zuges bildete General Saussier mit einem glänzenden Stabe. Es folgten Karaffire, Genietruppen, Jäger und Marineinfanterie. Beim Anblick des Sarges entblühte die Menge in den Straßen das Haupt. Den Leichenwagen umgab die Ehrenwache; die „Maison militaire“ des Todten folgte unmittelbar dahinter, sodann die Söhne, der Bruder und der Schwiegersohn Carnot's, darauf Casimir-Perier mit den Ministern, die Botschafter und Gefandten. Gegen Mittag langte der sechsöpännige Leichenwagen bei der Notre-Dame-Kirche an, wo der Cardinal-Erzbischof von Paris, umgeben von zahlreichen Cardinälen, Erzbischofen und dem gesamten Pariser Clerus die Leiche einsegnete. Darauf begab sich der Zug nach dem Pantheon, wo Carnot an der Seite seines Großvaters beigesetzt wurde.

Casimir-Perier und sein Cabinet.

Casimir-Perier wurde nach weiteren Meldungen von 200 republikanischen Senatoren, 220 republikanischen Deputirten und 31 „Befehrten“ beider Kammern — die „Befehrten“ sind frühere Monarchisten, welche sich jetzt zur Republik bekennen — zum Präsidenten gewählt. Es ist bereits gesagt worden, er habe die Bewerbung um die Präsidentenschaft ablehnen wollen. Da aber erklärte ihm seine Mutter, ein Casimir-Perier dürfe sich seiner Pflicht nicht entziehen, wenn sie gefährlich erscheine, und dies gab den Ausschlag. Ursprünglich hatte Casimir-Perier den Minister Burdeau mit der Bildung des Cabinet's betraut. Dieser aber lehnte aus Gesundheitsrücksichten ab, worauf Casimir-Perier den bisherigen Ministerpräsidenten Dupuy zu sich berief. Dupuy lehnte zunächst ab, weil er über seine Niederlage bei der Präsidentenwahl arg verstimmt war, wurde aber schließlich von zahlreichen Abgeordneten bewogen, wieder an die Spitze des Ministeriums zu treten. Gutem Vernehmen nach dürfte das neue Cabinet aus denselben Mitgliedern zusammengesetzt sein wie das frühere; nur tritt vielleicht Burdeau zurück, um das Kammerpräsidium zu übernehmen. Morgen wird die Botschaft des Präsidenten an die Kammern erwartet. Die Socialdemokraten haben einen Aufruf erlassen, demzufolge sie den Präsidenten bis aufs Aeußerste bekämpfen wollen.

Nachträgliche zum Attentat.

Der Mörder Caserio (nicht Cesario, wie wir ihn bisher genannt haben) hat eingestanden, daß er die Ermordung Carnot's auf Befehl einer internationalen Verschwörung ausgeführt habe. Nach einigen Berichten trafen die Verschwörer in Cetta zusammen; Caserio wurde durch das Loos zur Ausführung des Mordes bestimmt. Von anderer Seite wird gemeldet, die Ermordung Carnot's sei am 6. Februar, dem Tage der Hinrichtung des Mörder's Bailant, in London beschloffen worden. Die erstere Version scheint richtiger zu sein. Ein im Militär-

gefängniß befindlicher Soldat soll auch die Namen der sieben Verschwörer angegeben haben; die Verhaftung derselben soll unmittelbar bevorstehen oder bereits erfolgt sein. In Lyon hat sich der italienische Schuhmacher Concordano erkängt, der den Caserio beherbergt haben soll. In Cetta sollte ein gewisser Granier als Zeuge vernommen werden, weil er am Sonntag Abend um 7 Uhr geäußert hatte: „Jetzt wird Carnot schon todt sein.“ Anstatt zum Untersuchungsrichter zu gehen, befestigte Granier sein langes Messer an einer Mauer und stürzte sich hinein. Der Tod trat augenblicklich ein. Viele Personen wurden verhaftet, weil sie den ermordeten Präsidenten beschimpften. Caserio selbst hat bei einer späteren Vernehmung dem Staatsanwalt gegenüber erklärt: „Es ist mir gleichgültig, ob der Mann, den ich getödtet, zufällig Carnot heißt. Es bot sich mir die Gelegenheit, einen Präsidenten der Republik zu tödten; ich habe ihn getödtet, wie ich irgend einen anderen König oder Kaiser getödtet hätte. Ich, Anarchist, tödtete den Staats-Chef, der sich das Recht anmaßt, über das Volk zu verfügen.“ — Die von den Blättern gebrachte Behauptung des anarchistischen Advocaten Vori in Mailand, der Mörder habe nur den Namen des Italieners Caserio angenommen, der richtige Caserio sehe ganz anders aus, verdient keinen Glauben.

Der durch die Ausschreitungen gegen die Italiener verursachte Schaden beläuft sich allein in Lyon nach Angabe dort wohnender italienischer Kaufleute auf 2 1/2 Millionen Frs.

Die englische Regierung soll nach der „Pol. Corr.“ zu der Erkenntniß gelangt sein, daß die bisherigen von England ergriffenen Maßregeln unzureichend seien und daß die britische Regierung durch weitere Gewährung einer Zufluchtsstätte und unbehinderter Freiheit der Propaganda schwere Verantwortung übernehme. Man habe die Ueberzeugung erlangt, daß bloße Polizeimaßregeln und gelindertes Vorgehen der einzelnen Regierungen zur Abhilfe ungenügend und daher ein festes Zusammenknechten der bedrohten Staaten, in erster Linie Frankreich, Italiens, Spaniens und Englands geboten sei. Der tiefe Eindruck der Ermordung Carnot's dürfte sich nicht so bald verflüchtigen und der Umschwung eines großen Theils der öffentlichen Meinung Englands bezüglich der Behandlung der Anarchisten als politische Verbrecher ein bleibender sein. Die Initiative zu einem bezüglichen Gedankenaustausch erwarteten die Londoner diplomatischen Kreise von dem französischen Cabinet.

Tagesereignisse.

— Aus Anlaß der Anwesenheit des Kaiserpaares in Kiel fand im dortigen Hafen am Donnerstag Abend ein Blumen-Boocorso statt. Etwa 60 geschmückte Boote, italienische Gondeln und Wikingerhiffe umkreisten die Kaiserjacht „Hohenzollern“. Der Kaiser betheiligte sich vom Deck der „Hohenzollern“ aus an dem Blumenwerfen. Um 10 1/2 Uhr fuhren die mit Lampions geschmückten Boote nach der Marine-Academie, wo Feuerwerk abgebrannt und später ein Ball abgehalten wurde. Freitag früh begann die Regatta Kiel-Travemünde, welcher der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ beizuwohnte. Den Kaiserpreis gewann der Kaiser selbst mit seiner Yacht, den zweiten Preis Prinz Heinrich auf der Yacht „Irene“. In der Nacht zum Sonnabend kehrte der Kaiser nach Kiel zurück, wo er Sonnabend früh 8 Uhr den Reichskanzler empfing. Graf Caprivi verblieb bis zum Mittag auf der Kaiserjacht. Gestern fuhr der Kaiser auf der „Hohenzollern“ nach Travemünde. — Heute tritt das Kaiserpaar die Nordlandsfahrt an; Gerüchte, welche von einer Verzögerung der Reise wegen der unsicheren politischen Lage wissen wollen, sind völlig unbegründet.

— Die beiden wegen Spionage zu längerer Festungshaft verurtheilten und in Glaz internirten französischen Officiere Degony und Delguey sind begnadigt und gestern aus der Haft entlassen worden. Unser Botschafter in Paris setzte gestern den Ministerpräsidenten Dupuy davon in Kenntniß, dieser wieder den Präsidenten der Republik, welcher dem Kaiser herzlich für das so hochsinnige Gedenken des gestrigen Tages, das beiden großen Nationen zu Herzen gehen werde, danken ließ.

— Die Justiznovelle, wie sie sich durch die am Donnerstag abgeschlossenen Verhandlungen des Bundesraths gestaltet hat, wird im „Reichsanzeiger“ ver-

öffentlicht. Im Großen und Ganzen sind die Bestimmungen des ursprünglichen Entwurfs, über dessen Inhalt wir früher berichtet haben, angenommen worden, also die Wiedereinführung der Verurteilung gegen Urtheile der Strafkammer, die Entschädigung für unschuldig erlittene Bestrafungen, die Herabsetzung der Zahl der Mitglieder der Strafkammer bei Hauptverhandlungen auf drei. Bestätigt wird durch die Veröffentlichung die Meldung, daß über die Zusammensetzung der Strafkammern und Senate die Landesjustizverwaltung entscheidet. Bei den Senaten der Oberlandesgerichte tritt an Stelle der Landesjustizverwaltung der Präsident, ebenso, wie schon mitgetheilt, beim Reichsgericht. Die Beerdigung eines Zeugen soll nicht nur unterbleiben dürfen, wenn die Aussage sich nach richtiger Ueberzeugung als offenbar unglaubwürdig darstellt, sondern auch, wenn diese Aussage unerschütterlich ist und in diesem Falle die Beerdigung nicht beantragt wird. Auch in Bezug auf den Sachverständigen sind neuere Bestimmungen aufgenommen. Weitere Aenderungen sind mehr juristisch-technischer als grundsätzlicher Natur.

— Die Regierung beabsichtigt, nach Errichtung der Landwirtschaftskammern das Landesöconomecollegium entweder ganz aufzuheben oder dessen Mitglieder durch Vertreter der Landwirtschaftskammern zu ersetzen resp. zu ergänzen.

— Ueber die Sonntagssruhe in gewerblichen Anlagen der Gruppe XII der Gewerbestatistik (Nahrungs- und Genussmittel) hat der Reichskanzler vor kurzem den verbündeten Regierungen einen im Reichsamt des Innern ausgearbeiteten Entwurf der vom Bundesrath zu erlassenden Ausnahmestimmungen mitgetheilt. Die Bestimmungen für Rohrzuckerfabriken, Zuckerraffinerien und Melasseentzuckerungsanstalten sind hierin nicht enthalten, da diese bereits durchberathen sind. Der Entwurf enthält lediglich für Zichorienbarren, Spiritustraffinerien und Brauereien Ausnahmestimmungen.

— Um den oft beklagten Wettbewerbs, der dem freien Handwerk aus der Strafanstaltsarbeit erwächst, thunlichst zu beschränken, sollen fortan die Staatsanstalten in größtem Umfang zur Anfertigung des Bedarfs an Bekleidungsgegenständen für das Heer herangezogen werden.

— Der Agrarier v. Below-Saleste verlangt in der „Kreuzzeitung“, daß die Landwirthe einen Theil ihrer Steuern in Roggen und Hafer entrichten können sollen. Das ist ein sehr gerechtes Verlangen, wenn man gleichzeitig festsetzt, daß die Steuern des Bäckers in Brot und Semmel, des Fleischer's in Fleisch und Wurst, des Schlossers in Schläffeln, des Schneiders in Anzügen, des Zeitungsverlegers in Zeitungs-exemplaren geleistet werden dürfen u. s. w. Wie steht's damit, Herr v. Below-Saleste?

— Die neuen Bestimmungen über die Beschwerde-führung der Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts lassen auch Beschwerden über Kameraden zu. Die Beschwerde ist beim Compagniechef direct anzubringen, die Beschwerde gegen den Compagniechef selbst bei dem nächstältesten Officier der Compagnie. Bei Beschwerden über eine verhängte Disciplinarstrafe ist diese vor der Beschwerdeführung erst abzubüßen. Die Beschwerde darf überhaupt erst am folgenden Tage nach der Handlung stattfinden, wegen deren Beschwerde geführt wird. Gegen die Entscheidung über die Beschwerde ist weitere Beschwerde gestattet. Streng bestraft wird, wer leichtfertig oder wider besseres Wissen eine auf eine unwahre Beschreibung gestützte Beschwerde anbringt. Daß der Beschwerdebeweg den Soldaten durch diese Aenderungen besonders erleichtert wird, vermögen wir nicht einzusehen.

— Die Errichtung von drei Meldereiterdetachements ist nach der „Rdn. Ztg.“ für den Militäretat von 1895/96 vorgesehen. Sie sollen beim 1., 16. und 17. Armeecorps zuerst deshalbs ins Leben treten, weil im Bereiche des 1. und 17. Armeecorps die Pferdezuucht am meisten entwickelt ist, während im Bereiche des 16. (in Lottringen) die Pferdezuucht am wenigsten entwickelt ist. Die drei Detachements sollen eine Gesamtstärke von 36 Unterofficieren, 288 Gemeinen 324 Pferden erhalten. Da jedoch die Kopfzahl auf die Infanterie in Anrechnung kommt, so handelt es sich in der Hauptsache um die Ausgaben für ein Mehr von Pferden. — Bei den diesjährigen Sommer- und Herbstübungen des Gardecorps werden der Infanterie von den

Cavallerieregimentern Melbereiter zugeteilt werden, die von den Detachementsabteilungen an dauernd bis zum Schluss des Wanders in ihrem Commando verbleiben. Während bisher die Zustellung von Melberreitern nach Bedarf geschah, wobei die Mannschaften wechselten, behält die Infanterie jetzt dieselben Mannschaften zur Verfügung.

Die preussische Bischofsconferenz findet am 21. August in Fulda statt.

Die Delegationen von Oesterreich-Ungarn sind auf den 14. September nach Pest einberufen worden. — Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm am Sonnabend die Delegationswahlen vor.

Eine Dynamitexplosion hat in der Nacht zum Donnerstag in Anwerpen stattgefunden. Durch dieselbe wurde das Haus eines Großkaufmanns beschädigt. Wie man nach der „Köln. Ztg.“ annimmt, handelt es sich um ein anarchistisches Attentat.

Die italienische Regierung hat in der Finanzfrage einen glänzenden Sieg errungen. Am Freitag wurden von der Deputiertenkammer sämtliche Artikel der Regierungsvorlage über die finanziellen Maßnahmen genehmigt und hierauf die Beratung geschlossen. In einer Abend Sitzung nahm sodann die Deputiertenkammer die Regierungsvorlage betreffend die Finanzmaßnahmen im Ganzen in geheimer Abstimmung mit 180 gegen 74 Stimmen an. Das Resultat der Abstimmung wurde mit Beifall begrüßt; viele Deputierte schritten auf die Minister zu und beglückwünschten dieselben durch Händeschütteln. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben. — Das Ausland interessiert an dem Beschlusse der italienischen Kammer wesentlich die Ausdehnung der Einkommensteuererhöhung auf die ausländischen Besitzer italienischer Rente. Man ist mit Recht enttäuscht, daß unter dem Vorwande einer Steuererhöhung tatsächlich eine Verkürzung der Zinszahlungen für Schuldverschreibungen des italienischen Staates stattfindet. Das Berliner Börsen-Commissariat hat beschlossen, die Vertreter der Kaufmannschaft zu ersuchen, bei dem Reichskanzler in folgendem Sinne vorstellig zu werden: Der Reichskanzler möge der italienischen Regierung zu erkennen geben, daß der beabsichtigte Zusatz zu den Regierungsvorschlägen, wonach die Erhöhung der Einkommensteuer auch in den Fällen, in welchen der Schuldner sich zur Tragung derselben vertraglich verpflichtet hat, ausschließlich zu Lasten des Gläubigers gehen soll, einen Eingriff in wohl begründete Privatrechte darstelle und unzulässig dahin führen würde, dem italienischen Credit in empfindlichster Weise Eintrag zu thun. — In dieser Angelegenheit hat der deutsche Botschafter in Rom bereits am Donnerstag mit dem Schatzminister und am Sonnabend mit dem Ministerpräsidenten und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten conferirt. — In Rom wurde vor dem Ministerium des Innern ein Individuum verhaftet, welches schwere Drohungen gegen Crispi austieß. Bei dem Verhafteten fand man einen Dolch. Ferner verhaftete die Polizei in der Nähe des Parlamentsgebäudes drei Anarchisten, bei denen man Schriftstücke gefunden haben soll, die auf einen gegen das Parlament geplanten Bombenanschlag schließen lassen. Bis jetzt sind in Rom 38 Anarchisten festgenommen worden.

Auch aus Spanien kommt die Nachricht von einem anarchistischen Dynamitattentat. In einer Papierfabrik zu Valencia explodirte gestern eine Dynamitpatrone, wodurch großer materieller Schaden angerichtet wurde. Der Urheber der Explosion ist ein anarchistischer Arbeiter aus Valencia mit Namen Belloir. Derselbe wurde bereits verhaftet.

Der Sultan hat dem Könige von Serbien den Nischan-el-Imtiazorden verliehen. Freitag Abend fand im Yıldiz-Kiosk ein Diner statt, zu welchem die Chefs der diplomatischen Missionen, die höchsten Civil- und Militärfunctionäre und das Gefolge des Königs von Serbien eingeladen erhalten hatten. Am Sonnabend empfing König Alexander die Botschafter und Gesandten der fremden Mächte. Am Sonnabend wohnte König Alexander dem Semakli bei. Nach demselben flatterte der König dem Großvezier Döwmed-Pascha einen Besuch ab und erhielt sodann einen Besuch des Mediven. Der Zeitpunkt der Abreise ist noch nicht festgelegt.

Der Conflict um Korea hat sich so zugespitzt, daß die „Wall Wall Gazette“ bereits einen Krieg als unvermeidlich bezeichnet. Borerst fehlt noch eine Bestätigung dieser Meinung; immerhin ist aber die Lage bei der Weigerung der japanischen Regierung, ihre Truppen aus Korea zurückzuziehen, ernst genug. China verstärkt sein Heer und seine Flotte. Der König von Korea hat sich an die Vereinigten Staaten um Schutz gegen Japan gewandt; Staatssecretär Gresham antwortete, die Regierung könne dem Gesuche nicht entsprechen, sei aber bereit, als Vermittler zwischen Korea und Japan aufzutreten. Sollte es zum Neuen Kriege kommen, so würde auch Rußland, das ein Gewicht auf Korea hat, nicht mäßiger Zuschauer bleiben.

In Brasilien scheint der Bürgerkrieg seinem Ende entgegenzugehen. Wie aus Rio Grande gemeldet wird, sind auch die Streitkräfte des Generals Saraiva geschlagen worden. Saraiva war der führende Truppenführer der Aufständischen und bisher immer erfolgreich gewesen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 2. Juli.

Herr Bürgermeister Dr. Westphal hat einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten und wird während dieser Zeit von dem Beigeordneten Herrn Kämmerer Rothe vertreten.

Herr Elektro-Ingenieur Sothmann hielt am Freitag Abend im Garten des Fährbörnschen Gesellschaftshauses vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen interessanten Vortrag über das Project einer elektrischen Leitung von Eichdorf bei Christianstadt bis Grünberg und erzielte sodann, ihn über Alles zu interpelliren, was den Anwesenden noch unklar sei. Hierüber wurde denn auch in ausgiebigem Maße Gebrauch gemacht, und es zeigte sich, daß diese Art, die Zuhörer und insbesondere die Interessenten zu informieren, außerordentlich wirksam war. Davon ausgehend, daß man die Naturkräfte statt der theuren Kohlen auszunutzen müsse, schätzte Redner die Kraft des Borsers bei Eichdorf in der ungünstigsten Jahreszeit auf 350 Pferdestärken; zum Schutz gegen Hochwasser wie bei Eisgang sind gute Anlagen in Aussicht genommen. In Eichdorf sollen zwei dynamo-elektrische Maschinen aufgestellt werden, und zwar Drehstrom-Motore von je 160 bis 180 Pferdestärken. Da die einfache Fortleitung der elektrischen Energie mit zu großen Verlusten verbunden sein würde, soll der Niederdruck durch zwei Transformatoren in Hochdruck umgewandelt werden. Die Transformation ist für 7500 Volt berechnet; der zur Verwendung kommende Leitungsdraht soll nur 3 3/4 Meter stark sein, so daß die Verdrängung tödtlich wirken würde. Hier in Grünberg soll die Hochspannung wieder in eine Niederpannung von 120 Volt transformirt werden, wobei die Verdrängung gefahrlos ist. Für eventuelle Störungen ist hier in Grünberg noch eine Dampfmaschine vorgezogen worden. Die Centrale soll in die Krautstraße kommen. Die Leitung innerhalb der Stadt soll je nach Umständen theils oberirdisch, theils unterirdisch sein, die Befestigung bei freier Leitung thunlichst an den Häusern erfolgen. Oberhalb der ganzen Leitung von Eichdorf bis Grünberg soll eine sogenannte „Blitzleitung“ angebracht werden, d. i. ein Stahldraht mit Funkenlöschvorrichtung; bei jeder vierten Stange erfolgt eine Isolirung ins Erdreich. Der Leitungsverlust beträgt nur etwa 8%. Was die Kosten betrifft, so wird der Preis pro Stunde für eine Lampe etwa 3,5 Pf. sein; eine solche Lampe brennt durchschnittlich 1000 Stunden und wird kostenlos ersetzt, wenn sie abgenutzt ist. Der Anschluß wird sich für die Lampe auf 7 bis 12 M. stellen. Die Genehmigung für die Anlage ist sowohl seitens des Staates als auch seitens der Commune gesichert. Mit dem Danke für den zahlreichen Besuch und das lebhafteste Interesse schloß der Redner unter dem lebhaften Beifall der Versammelten.

Der General-Appell des Krieger-Vereins wurde gestern in der Ressource abgehalten und vom stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Krumnow mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser eröffnet. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht. Einziger Punkt der Tagesordnung war die Besprechung über das am nächsten Sonntage zu feiernde Stiftungsfest des Vereins. Die vom Vorstände gemachten Vorschläge wurden von den Kameraden angenommen, und so wird das Fest in annähernd derselben Weise gefeiert werden, wie in den Vorjahren. Mit einem Hoch auf den Verein wurde der Appell geschlossen.

Der Evangelische Männer- und Junglings-Verein feierte gestern Nachmittag sein 9. Stiftungsfest. Vor 2 Uhr versammelten sich die Vereinsmitglieder im Vereinslokal (Deutscher Kaiser) und zogen unter Musikbegleitung nach der Kirche, wo Fest-Gottesdienst abgehalten wurde. Darauf ging es abermals mit Musikbegleitung nach dem Fährbörnschen Garten, wo sich bald ein fröhliches Treiben entwickelte. Unsere Stadtkapelle concertirte mit gewohnter Thätigkeit. Herr Dittmann sprach einen sehr hübschen Prolog. Männerchöre und declamatorische Vorträge, Neben der Vertreter auswärtiger Vereine — vertreten waren Freystadt, Neustadt und Saabor — und Theaterskizzen wechselten in bunter Reihenfolge ab. Die letzteren, das Schauspiel „Der Corsar“ und das Lustspiel „Die Zerstreuung“, wurden besonders gut aufgenommen und die Darsteller mit reichem Beifall überschüttet. Lebende Bilder und Feuerwerk — beide mit großer Bravour ausgeführt — machten den Schluß des officiellen Theiles des prächtig verlaufenen Festes. Die meisten Festtheilnehmer aber blieben noch bis Tagesanbruch und darüber hinaus in dem Festlokal, da Herr Musikdirector Edel ein Tanzvergnügen veranstaltete, welches namentlich die junge Welt derartig fesselte, daß man sich schwer zum Scheiden entschließen konnte.

Aus dem 5000 M. betragenden Vermächtniß des verstorbenen Herrn Stadtverordneten Laskau soll laut Beschluß des Magistrats die Summe von 2000 M. zur Herstellung eines Volksschulbrausebades verwendet werden. Das Bad soll im Kellergericht der Gemeindeschulen III und IV angelegt werden.

Mit dem Eisenbahnproject Eschwege-Grünberg wird sich morgen die Fährbörnsche Stadtverordneten-Versammlung beschäftigen.

Endlich ist schönes, warmes Wetter eingetreten; ja, man hört schon über die „schreckliche Hitze“ klagen. Diese Hitze ist aber sehr notwendig. Der Wein, der schon lange abgeblüht haben konnte, gelangt jetzt zu der erwünschten raschen Reife, wobei es sich freilich herausstellt, daß viele Beeren jene bräunliche Farbe annehmen, die das baldige Abfallen derselben anzeigt. Der Roggen bleicht jetzt ungemein schnell, so daß man überrascht ist, wenn man ein Feld vor vier Tagen gesehen hat und heute wieder sieht. In Eschdorf bei Deutsch-Wartenberg ist sogar am Sonnabend bereits Korn gebauen worden. Die frühen Kartoffeln werden schon in größeren Quantitäten aus dem freien Lande zum Markte gebracht und sind, so weit wir zu beobachten Gelegenheit hatten, recht gut gerathen. Die Gartenlocale kommen endlich zur Geltung, und auch unsere städtische Badeanstalt,

die bis vor wenigen Tagen arg vernachlässigt war, fällt sich endlich mit Gästen. Und so wollen wir denn über die Hitze nicht klagen, sondern uns freuen, daß der Sommer endlich zu seinem Rechte gelangt ist.

Mehrere Gartenarbeiter richten ein längeres Schreiben an uns, in welchem sie Stellung gegen den Artikel in Nummer 75 unseres Blattes über das Brechen und Heften in den Weingärten nehmen. Soweit sie dem Artikelschreiber, der außerhalb der Redaction des „Grünberger Wochenblattes“ steht, Unkenntniß in Bezug auf die Gartenarbeiten vorwerfen, ist es wohl nicht nöthig, die Zuschrift wiederzugeben; nur darüber wollen wir dem Einsendern eine gewisse Verurteilung verschaffen, was in Bezug auf das Fäktum der Ziegen mit Weinlaub gesagt ist. Es hat damit nicht entfernt auf die gesamte Gartenarbeiterschaft ein Stein geworfen werden sollen. Das besagt doch deutlich die betreffende Stelle des Artikels, worin erklärt wird: „Das Wissen geht manchen (nämlich Gartenarbeiterinnen) über Alles: die Ziegen brauchen das Weinlaub auch!“ Was „manchen“ Gartenarbeiterinnen zum Vorwurf gemacht wird — und ist dieser Vorwurf etwa ungerecht? —, das können doch die Gartenarbeiter in ihrer Gesamtheit nicht auf sich beziehen.

Heute Nachmittag gegen 2 1/2 Uhr ging aus der Berlinerstraße das Fuhrwerk des Herrn Krumnow durch. Derselbe fiel vom Bod und wurde, da er die Leine nicht losließ, eine längere Strecke weit geschleift, bis ein entschlossener diesiger Herr dem Pferde in die Zügel fiel und den Verunglückten, der mit einem Fuße in die Speichen des Rades gerathen war, aus seiner precären Lage befreite. Glücklicherweise kam Herr K. mit einigen leichteren Verletzungen, wie Hautabschürfungen und dergl. davon.

Nach einer angenehmen verlebten Nacht ist es für die männliche Jugend zur Sommerzeit ein hohes Vergnügen, in unseren Hügeln — die Restaurationen nicht zu vergessen — den unvermeidlichen kleinen Epizipazieren zu fähren. Kann man's erschwirgen, so fährt man auch. Und sie konnten's erschwirgen, die Leuten nämlich, die heute Morgen in der achten Stunde in mehreren Wagen vom Waldschloß nach Louisenthal fuhren. Mit dem Fahren hat es indeß manchmal eine eigene Bewandniß, was auch unsere Helden erfahren mußten. Ein Zweispänner mit sechs Jnassen hatte in der Säure so „schief geladen“, daß er umfiel und die sechs jungen Leute dadurch in eine recht fatale Lage brachte. Dem einen wurde ein Finger arg verstaucht, ein anderer konnte sein Bein nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen, ein dritter erlitt Hautabschürfungen u. s. w. Sie kamen aber zum Glück noch sämtlich „mit einem blauen Auge“, wie man zu sagen pflegt, davon. Aber die Chlinderbälle! Theils in hohem Bogen fortgeschleudert, theils unter die Räder gerathen, boten sie einen demüthigendwerthen Anblick dar. Nun, die Hutmacher wollen auch leben; und da sonst weiter kein erhebliches Unglück passiert ist, werden wohl die eingedrückt Chlinder den betreffenden Besitzern keine dauernden Schmerzen bereiten.

Ein dreifacher Patron ist der Arbeiter Werbach, der am Sonnabend Nachmittag seines frechen Betragens wegen aus einer diesigen Destillation hinausgeworfen werden mußte und aus Mache einen über drei Pfund wiegenden Stein durch das Fenster in das Local warf, wo derselbe einen Bergmann an der Schulter traf und erheblich verletzte. Das Mithschen des Wurfs war dadurch noch nicht geklärt; am gestrigen Sonntag stieß er schwere Drohungen aus und versuchte es sogar, sich an einem Polizeibeamten zu vergreifen. Natürlich wurde er verhaftet; eine exemplare Strafe ist ihm sicher.

Der 25 jährige Arbeiter Heinrich Hübne aus Goslar, zuletzt in Grünberg, wird wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt.

Der Militärpflichtige Schlosser Karl Friedrich Wilhelm Erdmann Köppel, geboren am 13. Mai 1870 zu Grünberg, ist durch Erkenntniß des Landgerichts zu Hamburg vom 17. März cr. wegen Verletzung der Wehrpflicht rechtskräftig zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurtheilt worden. Er wird als unsicherer Cantonist verfolgt.

In der Nacht zu Donnerstag wurde, wie wir in voriger Nummer mittheilten, vom Thürmer ein Feuerstein in der Richtung auf Freystadt wahrgenommen. Wie es sich jetzt herausstellt, brannte in Fährtenau eine Dominialscheune bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Der „erste Maikäfer“ wird pflichtgemäß in der Presse angezeigt. Zur Abwechslung kann man ja auch einmal den „letzten Maikäfer“ notiren. Auf unserer Redaction wurde vorgestern ein solcher Späting, und zwar ein „Wälder“ abgegeben. Vielleicht folgt noch einer im Juli nach.

Am 14. Juli d. J. Abends 8 Uhr kommt im Glogauer Stadttheater die Frithjofcantate von M. Bruch durch den Glogauer Sängerverein unter Mitwirkung ausgezeichneter Gesangskräfte von Männergesangsvereinen aus Grünberg, Sprottau, Liegnitz, Neustadt und Löwenberg zur Aufführung. Diese Aufführung verspricht äußerst interessant zu werden.

Ueber die Rosen-Ausstellung in Gdrlich wird uns von einem diesigen Besucher Folgendes berichtet: Das von Freunden der edlen Rosenzucht ins Leben gerufene Unternehmen muß als ein großartiges und höchst gelungenes bezeichnet werden, bei welchem die deutsche Rosenzucht ihre höchsten Triumphe feiern wird. Auf dem ehemaligen Kähnmännchen Terrain in der Nähe des Victoria-Platzes mit schöner romantischer Lage ist eine großartige Gartenanlage geschaffen worden, deren Bepflanzung in der Hauptsache aus Rosen besteht. Nahe an 30 000 Rosen in Hoch- und Halbstämmen

Naumann's Restaurant,

Leffener Chaussee.
Dienstag, den 3. Juli:
Grosses Concert,
ausgeführt von der
Kapelle des Herrn Musik-Director Edel.
Anfang des Concerts Abends 8 Uhr.

Von 6 Uhr ab:
Fricassé von Huhn,
Filet-Braten, Junge Hühner,
Mal in Aspic. **Franz Puls.**

Russischer Kaiser.

Mittwoch, den 4. Juli cr.:
Großes Abend-Concert
(Stadt-Orchester)
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
Billets an den bekannten Stellen.

Rohrbusch.
Dienstag: Zum Kaffee fr. Pfannen-
fuchen. **Jahndel.**

Hirsch-Berg.
Dienstag: Plinze.
Heider's Berg.
Mittwoch: Plinze.

Bahnhofs-Hôtel.

Donnerstag, den 5. Juli 1894:
Wels-Abendbrot,
wozu Freunde und Gönner ergebenst
einladet **Ernst Schmid.**

Verein Concordia.
Dienstag: Abend-Unterhaltung
im Waldschloß. **Der Vorstand.**

**Grünberger
Gastwirth-Verein.**
Außerordentliche
Generalversammlung

Mittwoch, den 4. Juli,
Nachmittags 4 Uhr,
bei Herrn **Jahndel** (Rohrbusch).
Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über Annahme des
Gastwirthstages.
2. Bericht über das Gastpflichtgesetz.
3. Nachtrag zu den Statuten.
4. Sonstige Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.
Dienstag Abend 8 Uhr
in **Blümel's Conditorei:**
Empfangnahme
der Ausrüstungen.
Um 8 Uhr: Führer-Versammlung.
Alb. Mohr, Oberführer.

Donnerstag, den 5. Juli, zum Jahrmarkt,
ladet zur **Canzmusik u. Caroussellfahrt**
ein **Florian, Saabor.**

Erlanger Bier,
neue Sendung, vorzüglich, vom Faß,
15 Flaschen für 3 Mark,
empfiehlt

Albert Kilbert.
Feinste, ungeblante

Brot-Raffinade,
sehr geeigneter Zucker zum Einlegen von
Früchten und Einkochen von Fruchtstücken,
empfehle zu billigem Preise.

Max Seidel.

!! Wichtig für Jedermann !!
Gegen alte Wollfächer aller Art
liefern moderne, haltbare Kleider, Unter-
rock- u. Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche
u. s. w. in bester Ausführung, blau, gelb u. d. d.
— Anerkannt billig. — Muster sofort frei.

Gebrüder Cohn,
Ballenstedt am Sarz 109.

Patent-Fenster-Steller.
Durch Anbringen der Fenstersteller
können innere und äußere Fenster in jeder
beliebigen Öffnung festgestellt werden,
à Stück 50 Pf. Alleinverkauf bei

Pietschmann & Weinert.

Himbeeren kauft Franz Loh & Co.

Da es mir meine Zeit leider nicht erlaubte in der
letzten Stadtverordneten-Versammlung zu erscheinen, so
erlaube ich mir auf diesem Wege den Herren Stadt-
verordneten für das mir geschenkte Vertrauen meinen
besten Dank auszusprechen, mit der Versicherung, daß ich
stets das wärmste Interesse für Grünberg bewahren werde.
Leben Sie wohl!
Mit bekannter Hochachtung

Th. Rothe, Apotheker.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, die uns
allseitig bei dem Tode unseres theuren Entschlafenen, des
Appreturmeisters Sam Clegg,
entgegengebracht wurden, sagen Allen den tiefgefühltesten Dank
Grünberg, den 2. Juli 1894.

Die Hinterbliebenen.

Glogau. — Schützenpark.
Niederschlesischer Sängerbund.

XII. Bundes-Sängerfest

am 15. u. 16. Juli 1894.
Dirigent: **Gust. Dressler.** Ca. 1000 Sänger.
11 Uhr Hauptprobe. — 3 Uhr Festzug. — 5 Uhr Fest-Konzert — 8 Uhr Großes Gartenfest.
Sonabend, den 14. Juli cr., Abends 8 Uhr, Festschlußfeier des Jubelvereins:
Sänger-Verein Glogau im Stadttheater.
Hauptwerk: **Frithjof von Bruch.** — Näheres die Anschlagzettel.

Schlesische Versicherungskasse
für den Todes- und Lebensfall

zu Gannau.
Gegründet 1859.

Versicherungsbestand Ende 1893 48834 Personen
mit einer Versicherungssumme von 9 183 960 Mk.
Einnahme an Zinsen und Beiträgen 391 050 :
Vermögensbestand 1 731 447 :
Seit Beginn gewährte Dividende 346 532 :
Ausgezahlte Versicherungssummen 1 613 350 :
Dividenden werden alljährlich durch Erlass von 1- bis 5 monat-
lichen Beiträgen nach vollendeter 7jähriger Versicherungsdauer gewährt, durch-
schnittlich 25% der Jahresprämie.

Die Versicherungssummen steigen von 120-600 Mk. und werden im
vollen Betrage sofort ausbezahlt, auch wenn das Mitglied bald nach dem
Eintritt stirbt und nur ein Monatsbeitrag entrichtet worden ist.

Der Vorstand.
Nähere Auskunft erteilt und Anträge zur Aufnahme nimmt entgegen
Herr Geldkassier **Adolf Donat,** Grünberg i. Schl.
Zischlermeister **Wilhelm Förster,** Raumburg a. B.
Bädermeister **Gottlieb Stobernack,** Voln-Nettkow.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein

Wurstgeschäft
nach der Holzmarktsstraße, in das Haus des Herrn Fr. Sommer
verlegt habe und bitte, daß mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.
Hochachtungsvoll

Carl Angermann.

Gartenschläuche

aus Haut, Gummi u. c., in besten Qualitäten, empfiehlt

Wilh. Meyer.

Schulvorrichtungen für Wasserstands-Gläser

empfiehlt **Wilh. Meyer.**

16. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie

zu Marienburg in Westpreussen.

Ziehung am 27. Septbr. 1894.

1900 Gewinne = 90000 M.

Loose à 1 Mk., auf 10 Loose 1 Freilose,
Porto u. Gewinnliste 20 Pfg., empfiehlt
und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze,
Berlin W. (Hotel Royal) Unt. d. Linden 3.

Gute, rothe und weiße Kartoffeln
Berlinerstraße 11.

Ein guter Schützen-Anzug zu
verkaufen **Niederstraße 42.**

Bei unserer Lieberbedelung nach Liegnitz
sagen wir allen Freunden und Bekannten
auf diesem Wege herzlich Lebewohl.

Paul Klose und Frau.

Für die vielen Beweise der
Theilnahme beim Tode unseres
Gatten und Vaters sagt Allen
herzlichen Dank

Familie Höbig.

Für die zahlreichen Beweise der liebe-
vollen Theilnahme bei der Beerdigung
unserer theuren Tochter und Schwester
Anna Warsinke
sagen wir Allen, besonders den Ehren-
trägern und Jungfrauen unsern herz-
lichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Magdeburg. Sprechstunden
8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

Für Rettung von Trunksucht!

verfend. Anweisung nach 18jähriger
approbierter Methode zur sofortigen
radikalen Beseitigung, mit, auch ohne
Vormissen, zu vollziehen, ohne seine
Berufsführung, unter Garantie.
Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizu-
fügen. Man adressire: „Privat-Anstalt
Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

Ausverkauf!

Da ich meine Häuser noch nicht ver-
kauft habe, will ich zu meinem Umlauf
mein neues Lager, bestehend in Kinder-
anzügen geschmackvollster Ausführung,
sowie einen großen Vorrath in Tischdecken,
Kinderkleidchen, Schürzen, Corsets,
Steppdecken, Schirmen, Strümpfen
und Badehosen in allen Größen zu
jedem nur annehmbaren Preise aus-
verkaufen. **Emanuel Schwenk,**
27 Hospitalstraße 27.

Das Möbelmagazin

von **Pietschmann & Weinert,**
gegenüber dem Russischen Kaiser,
empfiehlt sein Lager fertiger

Möbel u. Polsterwaaren

bei Bedarf. Compl. Einrichtungen
elegant und einfacher Ausführung zu
billigen Preisen.

Harmonikas,

nur Prima-Waare, bis sechschdrig,
— unter 6monatlicher Garantie, —
nur bei

Ed. Adler, Niederstr. 10/11.

G. 93r 25. L. 60pf. W. 3. A. Horlitz, Mittelw. 5.

S. g. 25pf. L. 30. 50. 25pf. B. 25pf. R. 25pf.

92r 25. L. 80pf. W. 3. Friedrich, Gr. Kranz.

Weinansicht bei:

Gärtner Stanigel, 91r 25. 92r 25. W. u. Erdbeeren.

Bretschneider, Holländerm., 91r 80. L. 75 pf.

W. Sommer, Grünstr., 91r 80 pf.

Oskar Weber, 89r 25. 92r 25. W. L. 80 pf.

Pietisch, Raumburgerstr., 92r 80 pf.

H. Otto, Alt. Gebirge, 93r 60 pf.

W. Horlig, Lankstr., 92r 80 pf.

W. S. Kube, Burgstr., 93r 64 pf.

W. Pietisch, Neustadtstr. 28, 92r 80 pf. L. 75 pf.

H. Bartsch, Schützenplatz, 93r 72. L. 70 pf.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.

Grünberg, den 2. Juli

Höft. Br. Rdr. Br.

M. A. M. A.

Weizen 15 — 14 40

Roggen 12 25 12 —

Gerste 13 35 mittel

Hafer 14 80 14 40

Erbsen — — — —

Kartoffeln 11 — 2 75

Stroh 3 50 3 —

Heu 6 — 4 80

Butter (1 kg) 1 70 1 50

Eier (60 Stück) 2 60 2 40

(Hierzu eine Beilage.)

Woher kommt's?

„Aber sagen Sie mal“, so interpellirte Frau Schulze den in der Tafelrunde gegenüberstehenden Rector Balzer, der bisher ziemlich still gewesen war, als von den Nachbarn, den Wohnungen, den Dienstmädchen lebhaft und mit Sachkenntnis verhandelt wurde, bis das Gespräch endlich auf die lieben Kinder kam, „sagen Sie mal, wie kommt es, daß die Kinder dem Vater schneller folgen als der Mutter? Ich möchte meinem Jungen etwas zehnmal sagen, und bei meinem Manne genügt schon ein Befehl.“

„Ja“, sagte Herr Balzer, „das glaube ich ganz gern. Aber sollte nicht die Art des Befehls bei Ihnen und Ihrem Manne verschieden sein?“

„Das ist wahr“, nickte Frau Schulze lebhaft. „Mein Mann hat dann so etwas Kurzes, Scharfes. Er sagt oft nur ein Wort, und schon fliegt der Junge wie ein Reh.“

„Und bei Ihnen gerathen die Aufträge wohl etwas länger?“ Frau Schulze bewegte in leiser Verlegenheit ihren Fächer, und die andern Damen lächelten.

„In der That“, fuhr Herr Balzer fort, „beeinträchtigt die Länge des Befehls seine Ausführung. Je mehr Worte die Mutter macht, desto schlechter werden sie befolgt. Die zuerst gespannte Aufmerksamkeit der Kinder erschläft. Andere Gedanken fliegen herbei, erdichten Audienz und zerstreuen. Am Ende haben die Kinder den eigentlichen Befehl vergessen. Die Mutter ärgert sich, wird erregt und — der Krach ist fertig. Beim schnellen Commando dagegen giebt's kein Versäumnis. Da ist's, als wäre der Angerufene durch eine elementare Gewalt bezwungen, als befände er sich im Bannkreise eines fremden Willens, ohne den Versuch des Widerstandes zu wagen. Zu diesem Capitel könnte ich Ihnen, wenn meine Frau es erlaubt, eine kleine Geschichte erzählen, aus unserm Leben. Unser Junge war einmal verschknupft. Witten in der Nacht fängt er an furchtlich zu husten, sodaß wir Beide aufwachen. Unangenehm ist's nicht, so im tiefsten Schlafe gestört zu werden. Meine Frau sucht ihn zu beruhigen: Du hör doch endlich auf! Sei doch leise! Dreh Dich auf die andere Seite! Du störst ja Vater und Mutter. Nimm Dich doch zusammen! u. s. f. Endlich rufe ich so recht energisch: Ruhig!! Bums! war der Husten weg; der Junge schlief, und wir hatten Ruhe. Wenn ich Sie, meine Damen, mit meiner Beweisführung noch nicht überzeugt haben sollte, dann brauchen Sie nur mal auf den Exercierplatz zu gehen. Da haben Sie die färgesten Befehle, aber auch den schnellsten, pünktlichsten Gehorsam.“

„Ich glaube“, entgegnete eine andere Dame Herrn Balzer, „daß solcher Gehorsam etwas Knechtisches, Sklavisches an sich hat. Die Mutter steht doch in anderem Verhältnis zu den Kindern als der Vater. Sie ist viel mehr mit ihnen zusammen, theilt ihre kleinen Freuden und Leiden, und so bildet sich ein trautes, viel innigeres Verhältnis zwischen Mutter und Kindern heraus, als es zwischen ihnen und dem vielbeschäftigten Vater möglich ist. Noch in späteren Jahren flüchten sie sich mit ihren Sorgen zuerst ans Mutterherz.“

„Durchaus einverstanden“, erwiderte Herr Balzer, sich zustimmend verneigend, ich kenne kaum etwas Schöneres und Lobenswertheres als solch ein inniges Verhältnis zwischen Mutter und Kind. Aber für den Gehorsam wird die Vertraulichkeit gar oft gefährlich. Wenn die Hausfrau mit dem Dienstmädchen oder der Herr mit dem Knecht auf vertraulichem Fuße steht, dann werden sie oft nur scheinbar befreundet. Uebrigens giebt es genug Mütter, welche trotz des innigen Verhältnisses es verstehen, beim Befehlen klar und bestimmt zu sein. Diese haben auch über schlechten Gehorsam nicht zu klagen.“

„Ich hätte noch eine Einwendung zu machen“, sagte die ehrwürdige Frau Carstadt, indem sie den Strickstrumpf in den Schoß sinken ließ und Herrn Balzer durch die goldene Brille forschend anblickte. „Sie haben den blinden Gehorsam des Exercierplatzes verherrlicht. Aber bei Kindern ist das doch ganz was Anderes. Diese sollen doch nicht blindlings folgen. Ich erachte es gerade als sehr wichtig, daß die Kinder einsehen, warum sie dies und jenes thun. Da muß man ihnen doch die Gründe auseinandersetzen. Sie sind ja nicht immer unter den Augen von Vater und Mutter, und dann müssen sie nach eigener Ueberlegung ihre Entscheidungen treffen.“

„Gewiß muß man älteren Kindern oft die Gründe des Befehls angeben, um sie nach und nach selbständig zu machen“, sagte Herr Balzer verbindlich. „Aber bei jüngeren Kindern wird das nur die Ausnahme sein können. Kinder sind Augenblicksmenschen. Sie leben nur in und für die Gegenwart. Das Kind hat keinen Sinn für die Zukunft. Es kann nicht begreifen, daß es sich ein Vergnügen versagen soll zu Gunsten einer fernern, ungewissen Zukunft. Da müssen Vater und Mutter die Vorführung spielen. Das Kind würde die Gründe gar nicht verstehen. Oder es würde in seiner kindigen Weise mit Gegenständen kommen, und da würde es mancher Mutter schwer werden, standzuhalten, und mit der Autorität wäre es dann vorbei. Wenn der Erzieher erst anfängt, mit dem Kinde zu raisonniren, so ist er verloren, sagt Rousseau, und der war in solchen Sachen sehr erfahren.“

„Der Rousseau hat gar nicht so unrecht“, sagte sinnend Frau Merkel, sich noch eine Tasse einnehmend. Unterdessen bemerkte Herr Balzer mit Vergnügen, daß die Damen anfangen, sich vom Wochenmarkte zu unterhalten.

„Muß ich auch gerade so in die Damengesellschaft einschneien“, sagte Herr Balzer beim Nachhausegehen zu seiner Frau. „Ich habe mich doch noch so ziemlich rausgebissen, nicht? Als einziger Herr unter lauter Damen ist das gar nicht so leicht.“

„Na, allzu galant bist Du nicht gerade gewesen“, meinte neckisch lachend seine Frau.

„Bei ernstlichen Sachen kann man auch nicht immer galant sein“, murmelte „er“ noch in den Bart.

59)

Der Fall Cario.

Criminal-Roman aus der neuesten Zeit von Karl Maffias.

„Das macht Deinem Herzen alle Ehre“, sagte Adolf Barona gütig, „aber noch ein neuer Verdachtsgrund tritt hinzu, der auch den letzten Zweifel erschüttert. Derselbe Kellner, von dem ich sprach, war Ozeunge eines Gesprächs zwischen Onkel und Nefen, daß sich um die Abfassung eines Testaments drehte. Heinrich theilte dem Onkel auf sein Befragen mit, daß ein solches nicht existire, und gab ihm, ein wenig angezogen, das Versprechen, die Abfassung eines Testaments auch zu unterlassen. Dein Mann hat demgemäß gehandelt, aber sein Oheim blieb indeffen nicht müßig. Er bereitete die Ermordung des Nefen mit langer Hand vor und benutzte die erste sich bietende Gelegenheit, den Mord auszuführen, um Heinrich zu beerben. Du siehst, sein Plan ist gelungen; das Erb wird ihm heute zugesprochen, er verkauft Haus und Fabrik und verschwindet straflos, wenn wir ihn nicht noch in der letzten Stunde dingfest machen.“

„Hast Du diese Mittheilungen bereits der Polizei gemacht?“ fragte Adele.

„Noch nicht“, gab er zurück, „aber rege Dich darüber nicht im geringsten auf, mein Kind. Alles wird sich vollziehen, ohne an dich heranzutreten. Doch um eins möchte ich Dich bitten. Da an das Haus noch keine gerichtliche Mittheilung über die Erbschaft gelangt ist, so weise den Kassirer an, bis dahin alle weiteren Auszahlungen an Leo Cario zu sistiren. Willst Du mir den Befehl geben? Ich werde ihn sogleich zur Kasse bringen.“

„Wie Du willst, Onkel Adolf“, sagte sie, einige Zeilen auf ein Blatt Papier werfend. „Ich thue alles, was Du für rathsam hältst, nur verlasse mich nicht mehr!“

Barona verabschiedete sich und ging nach der Fabrik hinüber. Sein Geschäft mit dem Kassirer war bald abgethan. Dieser freute sich über die Sistirung, meinte aber, daß sie sich nur auf Stunden werde aufrecht erhalten lassen.

Jedenfalls werde ich Ausflüchte machen, so gut wie ich nur kann“, sagte er hinzu. „Der neue Herr plündert die Kasse gar zu häufig, und wir haben morgen dringende Zahlungen. Da die Fabrik verkauft wird, hoffe ich, keinen persönlichen Schaden durch die Weigerung zu haben; doch wollte ich, die Zeit des Interimismus wäre erst vorbei.“

Als Barona das Contor verließ, begegnete er einem langen, modern gekleideten Menschen mit glattrasiertem Gesicht und stehendem, hochmüthigem Blick. Es war Leo Cario.

Beide Männer blieben stehen und musterten sich, ohne ein Wort zu wechseln.

Der Abenteurer war der erste, welcher seine Augen beiseit wandte. Er vermochte nicht den durchdringenden Blick des Fremden zu ertragen und lästete, wie einem Zauberbann gehorchend, vorübergehend seinen Hut.

Der andere erwiderte diesen Gruß nicht. Ohne ihn zu kennen, wußte er, daß dies Leo Cario sei, und er drehte dem Schurken verächtlich den Rücken.

„Trotz seiner glatten Larve steht ihm das Verbrechen auf der Stirn geschrieben“, sprach er zu sich selbst.

Mit eiligem Schritt begab er sich zu Adele zurück, in deren Gesellschaft er den Abend über verweilte.

Um die neunte Stunde traf eine Depesche aus Dären ein. Korbewitz telegraphirte:

„Der Mann ist seit Wochen nicht mehr hier gewesen. Sein Atelier ist an einen fremden Photographen vermietet, welcher einige Ähnlichkeit mit ihm hat. Von Adin aus näheres.“

„Die Masken werden enger und enger“, sagte Adolf Barona mit hoher Befriedigung. „Bald werden wir dem Schurken das Reh über den Kopf werfen, aus dem es kein Entrinnen giebt. Gute Nacht, Adele. Suche Ruhe zu gewinnen. Fürchte nichts, alles wird noch gut werden!“

„Ich fürchte nichts, wenn Du bei mir bist“, sprach sie, ihm mit liebevollem Vertrauen beide Hände reichend.

Er drückte einen sanften und doch innigen Kuß auf ihre weiße Stirn. Dann zog er sich zurück und fuhr in sein Hotel.

Mit leidenschaftlicher Erregung schritt er hier in seinem Zimmer auf und nieder. Die Ruhe, welche er in Adeles Seele gesenkt, sie wollte bei ihm nicht einkehren; es war ihm vielmehr, als habe er alle Unruhe von ihr genommen, als sei alle ihre Unruhe auf ihn übergegangen.

Nach langen Jahren hatte er dieselbe als vollerbährtes Weib wiedergesehen, um deren Verlust er einst Unfägliches gelitten, um derentwillen er Heimath, Familie und Stellung aufgegeben hatte. Er glaubte, gestählt zu sein durch die Zeit, welche er fern von ihr zugebracht, durch die Arbeit, mit der er sich, von ihr getrennt, ein Vermögen erworben hatte. So war er heimgekehrt. Und kaum, daß er sie sah, so schloß er alle seine Vorurtheile bei ihrem Anblick schwinden, schloß er, daß er sie liebe mit einer weit stärkeren unbezwingbaren Leidenschaft als je, und daß es sein Untergang sein würde, wenn er sie aufs neue verlieren sollte.

Als steige alles, was einst gewesen, zu neuem Leben erweckt aus dem Grabe hervor, so sah er Bild um Bild die Vergangenheit kaleidoskopartig vor sich auftauchen; jene lange, einer Wanderung durch die Wüste gleiche Zeit des Getrenntseins von der Heimath, wie auf Windexlageln durchhellte er sie bis zu dem Wiedersehen heute, vor dem alles gleichsam in Nacht und Vergessenheit verank.

Er trat an's Fenster und riß dasselbe auf. Er mußte frische Luft athmen. Funkelnd und glühend standen die Sterne über der schlummernden Erde.

„Adele!“ hob der erste Mann in seiner unzählbaren Sehnsucht die Hände empor, als wolle er die leuchtende Sternschnuppe greifen, die eben den tiefblauen Himmelsdom durchmaß. „Adele, — o, Adele, — mein, ja, endlich, endlich mein!“

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 2. Juli.

* Das Glogauer Schwurgericht verhandelte am Donnerstag unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den Gastwirth Joseph Scholz aus Breichau, Kreis Steinau a. O. Derselbe hatte sich wegen Sittlichkeitsverbrechen in zwei Fällen zu verantworten. Unter Freisprechung von der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens wurde der Angeklagte wegen Mordbühung in einem Falle mit neun Monaten Gefängnis bestraft. Bei Abmessung der Strafe fiel die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten mildernd ins Gewicht.

Am Freitag wurde wegen vorsätzlicher Brandstiftung gegen den 23 Jahre alten Müllersohn Heinrich Weize aus Hohenborau, Kreis Freystadt, verhandelt. Gleichzeitig hatte sich sein Vater, der 63jährige Windmühlenbesitzer Julius Weize aus Hohenborau, gegen die Anschulldigung der Anstiftung zu verantworten. In der Nacht zum 29. April d. J. war die den Hühner'schen Erben in Hohenborau gehörende Windmühle niedergebrannt. Eine vom Amtsvorsteher am anderen Tage vorgenommene Untersuchung der Verthilgkeit förderte eine frische Fußspur zu Tage, die von der Brandstelle über ein Saatzfeld nach dem Weize'schen Gehöft führte. Es stellte sich ferner heraus, daß der junge Weize in der Brandnacht gegen 1/1 Uhr, um welche Zeit das Feuer ausbrach, nach Hause zurückgekehrt war, und daß die Stiefel, welche er in jener Nacht trug, genau in die Fußabdrücke paßten, die oben genannte Spur aufwies. Nach diesen Ermittlungen ließ sich Weize jun., der bis dahin die Urheberschaft des Brandes geleugnet hatte, zu einem Geständniß herbei. Als er darauf verhaftet und vom Richter vernommen wurde, widerrief er dieses Geständniß. Das Motiv der That ist, wie die Anklage behauptet, Brotheid. Beide Angeklagte bestritten auch in der Verhandlung ihre Schuld. Die Geschworenen erkannten indeß auf Schuldig unter Ausschluß mildernder Umstände. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete gegen Weize jun. auf 3 Jahre, gegen den Vater auf 7 Jahre Zuchthaus. Außerdem wurde gegen Beide auf 10jährige Ehrverlust und Polizeiaufsicht erkannt.

Am Sonnabend wurde zunächst die gegen den Bahnwärter Robert Krause aus Polnisch-Keißel, Kreis Grünberg, angelegte Verhandlung wegen Amtsverbrechens bis auf nächsten Sonnabend den 7. Juli vertagt, weil der Angeklagte die Ladung nicht innerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Frist erhalten hatte. — Es wurde darauf in der Verhandlung gegen den Kaufmann Krause und den Handlungsgehilfen Giermann aus Primkenau wegen Meineides fortgefahren.

* Die Schlesische Versicherungskasse für den Todes- und Lebensfall zu Hagnau veröffentlicht ihren 35. Rechenschaftsbericht. Aus demselben geht hervor, daß im Jahre 1893 die Gesamtzahl der Versicherten sich auf 50629 Personen mit einer Versicherungssumme von 9 533 210 M. belief. Der Abgang durch Tod und freiwilligen Austritt war ein mäßiger, so daß am Schluß des Jahres 48834 Personen mit 9 183 960 M. versichert blieben. — Das Vermögen der Kasse ist auf 1 731 447,26 M. angewachsen und vertheilte sich in M. 1 289 601,49 Reservefonds, M. 257 920,39 Risikofonds und M. 143 892,37 Extra-Reserve. Obgleich keine Carrenzzeit vorhanden ist, konnte doch bisher eine jährliche Durchschnitts-Dividende von 25 pCt. vertheilt werden.

† Züllichau, 1. Juli. Die hiesige Ortsgruppe des allgemeinen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande wird im August d. J. ein Volksfest veranstalten, um die Idee des Vereins in breitere Volksschichten zu tragen. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange. — Die Besichtigungen des verstorbenen Reichstagsabgeordneten von Unruhe-

Vomst gehen in fremde Hände über, da wegen zu hoher Belastung die Erben auf die Erbschaft Verzicht geleistet haben. Vomst ist bereits käuflich an den Inhaber der bekannten Militäreffectenhandlung von Winter-Berlin übergegangen. Lang-Heinersdorf wird allem Anschein nach ein Neffe des Verstorbenen, ein Herr von Sydow erwerben.

Herr Gerichts-Professor Claus in Kirchbain N.-L. ist zum Amtsrichter in Jälichau ernannt worden.

Durch den Kreisbierarzt Werner zu Schwiebus ist die Tollwuthkrankheit an dem Hunde des Stellmachermeysters Reinhold Schulz in Kalzig amtlich constatirt worden. Die Festlegung sämtlicher Hunde in der Gemeinde Kalzig ist sofort angeordnet worden. An 40 Hunde wurden bereits erschossen.

Der „tätige College“ vom „Gassener Wochenblatt“, der die „Stadtverordneten-Versammlung“ nicht im „Detail“ bringen konnte, bereitet obendrein den Gassenern und Sommerfeldern das Vergnügen, ihnen unsere Bemerkungen dazu mitzutheilen — natürlich mit Ausfällen gegen uns, für die wir dankend quittiren. Einen glänzenden Beweis seiner fabelhaften „Geschicklichkeit“ konnte der „tätige College“ sogleich nicht ablegen. Der Verrger des des tätigen Kollegen wird übrigens inzwischen durch einen Kollegen von der „Dresd. Morgenzeitung“ noch wesentlich erhöht worden sein. Derselbe hat nämlich auch die Gassener Stilblüthe entdeckt, vermuthlich erst durch die Lectüre des „Gründ. Wchbl.“, und bemerkt nun zu derselben was folgt: „Et, ei, lieber College von der Feder! Was denken Sie sich denn unter einer „Stadtverordneten-Versammlung im Detail“; verhandeln Sie die ehrbaren Stadtväter nach Stück oder Dugend, und lassen sich denn dieselben solch' Kleingeld mit ihrer Person ruhig gefallen? Homer hat wohl ein wenig geschlafen. Beifällig aufgenommen aber haben wir die Nachricht von der Praxis der Gassener (soll heißen: Sommerfelder) Stadtväter, welche ihre Beschlässe durch — wahrscheinlich doch bezahltes — Inserat dem verehrlichen Publico bekannt geben. Ein alter Wiener Zeitungsmensch erklärte es einmal als das Ideal der Tagespublicistik, wenn die Thronreden als tarifmäßig honorirte Inserate zur Veröffentlichung gelangten. Das „Gassener Wochenblatt“ scheint auf dem Wege nach diesem Ideal den anderen Zeitungen schon einen beneidenswerthen Vorsprung abgewonnen zu haben.“ — Andere Blätter sind so hochhaft, diese Auslassung „zur Erweiterung ihrer Leser“ nachzudrucken, und auf diese Weise bekommt das „Gassener Wochenblatt“ die fatale Geschichte noch mehrmals zu lesen.

Herr Regierungsdirector von Reese und Obischau ist zum Landrath des Kreises Sagan ernannt worden.

Ein Unfall mit tödtlichem Ausgange hat sich in Klitz bei Halbau ereignet. Der Bahnwärter Hentschel war auf der Wiese mit Grassmachen beschäftigt, als der 12 Jahre alte Enkel des Mannes die Sense zur Hand nahm, um das Gras zu probiren. Die Sense entfuhr jedoch der Hand des Knaben, der scharfe Stahl drang in die Wade des alten Mannes und durchschnitt dieselbe bis auf den Knochen. H. mußte nach Hause transportirt werden, wo er in Folge des

starken Blutverlustes verschied, noch ehe ärztliche Hilfe eingreifen konnte.

Die Irvingianische Gemeinde in Lützen hat sich aufgelöst; das Häuflein, welches dieselbe bildete, war immer geringer geworden.

Ein Typhoid und ähnlichen Krankheiten starben in Liegnitz von Donnerstag zu Freitag 7 Personen. Die Zahl der Erkrankungen von Freitag zu Sonnabend, an welchem letzterem Tage die amtlichen Bekanntmachungen eingestellt wurden, betrug gleichfalls 7.

„Wie die Alten jungen, so zwitschern die Jungen.“ Folgendes Stücklein hat sich dieser Tage nach dem „N. G. L.“ in Gdrlitz zugetragen, u. zw. in den Anlagen des Parkes, unweit vom Weinbergshaus. Ein Baum mit wilden Pirschen hatte das Begehren eines Schülers nachgerufen; er konnte der Versuchung nicht widerstehen, hinaufzusteigen und unter den Früchten eine Lustlese zu halten. Da erscheint plötzlich ein Park-Aufsieder, welcher den kirchlichen Knaben über sein Verhalten zur Rede stellt und ihm zuruft: „Nach, daß Du herunterkommst, Du Bengel, warum stiehst Du denn die Pirschen vom Baum?“ Flugs war der Junge unten, trat vor den Park-Aufsieder prozig und trozig hin und meinte: „Wie können Sie mich in dieser Weise behandeln? Nehmen Sie sofort jurist, was Sie gesagt haben, denn — Ich bin adlig!“ „Ach, was“, meinte der Park-Aufsieder, „adlig? ein Kirchen-Spitzbube bist Du, der leicht die schönsten Kirchenbäume zerbrechen kann.“ Gerade wie sich der „adlige“ Rächer zu einer heftigen Erwiderung anschickte, trat ein Herr vor, der unbeachtet dieser Scene beigewohnt hatte, und ehe der Kirchendieb merkte, was für ihn in Aussicht stand, sprach er unter gleichzeitigem Handeln: „Na, adlig mag er sein, den Ritterschlag aber hat er noch nicht bekommen, und den will ich ihm jetzt für sein Kirchenstehlen geben.“ — Nach diesem „Ritterschlag“ auf beide Backen bemerkte noch der schlafertige Herr: „Nun ziehe aber ab, sonst soll Dich noch mein fester Stock zum Baron machen.“ Auf diese Ständeserhöhung wurde unter eiligem Reißfuß gern Verzicht geleistet.

In Gdrlitz hatte sich unlängst ein adeliger Rittmeister a. D. darüber tief verletzt gefühlt, daß in der Steuer-Benachrichtigung auch ihm gegenüber die „Proletariats-Unrede“, das ganz gewöhnliche „Sie“ anstatt des „Hochwohlgeborenen“ gebraucht worden ist, und in einem Briefe an den Magistrat seinen gekränkten Gefühlen in einer Weise Luft gemacht, daß Magistrat sich veranlaßt sah, Strafantrag wegen Beleidigung zu stellen. Die Aussicht, auf die Anklagebank zu treten, scheint aber für den Herrn Rittmeister a. D. nicht besonders angenehm zu sein, denn er zog es vor, trotz seiner „Hochwohlgeborenen“ Eigenschaft an den bürgerlichen Magistrat eine de- und wehmüthige Abbitte zu richten, um diesen zur Zurücknahme des Strafantrages zu bewegen. Der Magistrat ließ denn auch sogleich Gnade walten.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat genehmigt, daß der Magistrat zu Lauban mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung auf Kosten der Stadt eine Zieglerschule errichtet und daß die Leitung der Schule dem Commissionär Augustin in Lauban übertragen wird.

Übermaß hat sich ein schwerer Bauunfall in Breslau ereignet. Am Freitag Nachmittag stürzte in der Subenstraße ein Neubau ein und begrub den Bauunternehmer Wager sowie zahlreiche Arbeiter unter den Trümmern. Mehrere Schwerverletzte wurden nach dem Hospital gebracht. Wager und 4 Arbeiter drei todt.

Die aus Trachenberg flüchtig gewordene Frau Alderbürger Reule, die bekanntlich sehr bedeutende Schulden hinterlassen hatte, ist in Dresden verhaftet und an das Trachenberger Amtsgericht eingeliefert worden. Auch der dortige Vorhofsverein ist bei derselben mit 4000 M. betheilig und wird davon kaum die Hälfte retten. Diese Zahlungseinstellung wird viel Prozesse nach sich ziehen.

Am Sonnabend wurde in Reisse die Geflügel-Ausstellung eröffnet; 83 Aussteller haben insgesammt 365 Nummern ausgestellt.

Vermischtes.

Ein saubere Schützenbruder. Durch Fälschungen hat nach der „Voss. Ztg.“ in Mainz einer der wohlhabendsten Bürger im Bunde mit einem weniger belasteten Schützen sich einen hohen Preis des ersten deutschen Bundeschießens zu erringen gesucht. Da die Controlle bei Abgabe der Schüsse streng war und Militärpersonen die Eintragungen besorgten, so konnte der Betrug nur unter Aufwendung aller List geschehen. Die Aufdeckung erfolgte durch ein Mitglied der Mainzer Schützengesellschaft. Der Beschuldigte mußte aus dieser austreten, und es dürfte die Sache noch ein weiteres Nachspiel haben.

Cholera. Ein neuer Cholerafall wird vom Sonnabend aus dem Kreise Stuhm gemeldet. Der zehnjährige Sohn eines Arbeiters in Wittenberg ist nach kurzer Krankheit gestorben. — Dem „Journal de Bruxelles“ zufolge wurden in der Nacht zum Donnerstag fünf Choleraartige Erkrankungen in Lüttich festgestellt; drei ziemlich schwer Erkrankte wurden in das Lazarett gebracht. Freitag kam eine neue Choleraerkrankung vor, welche tödtlich verlief.

Eine Explosion schlagender Wetter fand in der Nacht zum Sonnabend bei Charleroi in Schacht 2 der Vereinigten Roblengruben in 580 Meter Tiefe statt, wodurch 2 Bergleute getödtet und 5 schwer verwundet wurden.

Vergiftung durch Schierling. In Folge Genusses von Fischen, die aus Versetzen mit Blättern von Gartenschierling gekocht waren, ist in Karpen bei Dramburg die Familie Schaefer's von sieben Personen gefährlich erkrankt. Der Zustand der Frau, des Dienstmädchens und eines Knechtes ist hoffnungslos.

Der amerikanische Eisenbahnarbeiter-ausstand umfaßte bis zum Freitag bereits 40000 Personen, und man glaubte, daß die Zahl der Streikenden sich bis auf 80000 steigern werde.

Uffäre Ebon. Die Pariser Militärbehörde hat entschieden, daß General Ebon, welcher aus Unvorsichtigkeit den Lieutenant Schiffmacher tödtete, vor das Kriegsgericht gestellt werden soll.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Gränberg.

Bekanntmachung.

Die Polnischkesselerstraße, von dem Grundstück Nr. 1 bis 7, ist vom 3. Juli d. J. bis auf Weiteres für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Gränberg, den 1. Juli 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unserm Profurenregister ist heute unter Nr. 107 für die unter Nr. 508 des Firmenregisters eingetragene Firma:

„Carl Engmann“ die Profura des Kaufmanns Willy Brühn zu Gränberg i. Schl. eingetragen worden.

Gränberg, den 27. Juni 1894.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 15 unseres Firmenregisters eingetragene Firma H. Bernstein in Kontopp ist heute gelöscht worden.

Kontopp, den 27. Juni 1894.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 4. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, sollen im Gasthof zum Goldenen Frieden hieselbst:

1 Vertikow, 1 Nähstisch, 1 Remontoiruhr, 1 Schlafrock, 1 Winter-1 Sommerüberzieher und 1 dunkler Anzug öffentlich meistbietend versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Ein Acker hint. d. Krone z. verp. od. z. verp. Näh. bei Rob. Schirmer, Berlstr. Nr. 4.

Ein guter Kinderwagen ist zu verkaufen Fleischerstraße 7.

Kirschen zu verpachten Breitestr. 73.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Die unterzeichneten Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbiten sich zu jeder gewünschten Auskunft.

Emil Paulig in Gränberg i. Schl.
Rentmeister Schmidt in Kleinitz.

Loose à 1 Mark.

Ziehung II. Serie
Liegnitzer am 16. Juli 1894.
75000 M. Loose, 37500 M. Gewinne,
Kirchenbau- mit 90% Baarzahlung.
Lotterie. Die General-Debit-Stelle
Ad. Blasche, Liegnitz.

Loose à 1 Mark.

Obige Loose sind zu haben in Gränberg in der Expedition des Nieder-schlesischen Tageblattes, bei Rob. Grosspietsch, Alb. Kilbert und Hotelbesitzer Rindfleisch.

Viele Tausend todtte Russen,

Banzen, Schwaben, Fische u. c. findet man durch einmaliges Spritzen von Leichenin, sicherster Insectentodt.

Nur echt in Flaschen v. C. Kolshorn mit Stempel und Siegel à 30, 60 Pf. u. 1,00 Mt. Niederlage bei: Albert Reckzeh, Otto Liebeherr, Ferdinand Rau, Albert Schindler.

Ein kleines, in bestem Zustande befindl. Geschäft mit sehr guter Kundschaft, für eine Dame sich eignend, ist unter günstigen Bedingungen veränderungs halber sofort zu verkaufen. Gef. Offerten postlagernd E. Z. 100 niederzulegen.

Der Roggen auf dem Halme zu verkaufen. Lehfeld, Berlinerstr. 11.

Den auf meinem Acker, Marschfeld — Jungfern-Plumpe, stehenden Roggen, ca. 6 Morgen, will ich auf dem Halme verkaufen. Reflectanten wollen sich bei mir in den Vormittagsstunden 9 bis 12 Uhr bald gefl. melden.

Sucker, Breitestraße 21.

1 Stube zu vermieten Hinterstraße 6.

In meinem neu erbauten Hause Scherten-dorferstraße Nr. 12, ist die erste Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Küche u. Beigelaß, desgleichen 2 Oberstuden per 1. October zu verm. Ernst Peukert.

In meinem Hause Markt- u. katbol. Kirchstr. Ecke wird die obere Vorderwohnung von 3 Stuben, Küche u. Zubehör am 1. Octbr. cr. miethsfr. Kammerer E. Helbig.

Zu verm. II. Etage, 2 Zimmer, Küche, event. noch Cabinet, 1. October zu beziehen Jälich. Chaussee 43, Kaij. Wilhelmstr. Ecke.

3 Stuben, Küche u. Zubehör, mit Gartenbenutzung per 1. October zu beziehen Holzmarktstraße 7.

Eine Parterre-Stube an eine ruhige Frau zum 15. Juli oder 1. August zu vermieten Breitestraße 69.

Eine Wohnung, best. aus 2 Stuben, Cabinet, Küche u. a. Zubeh., per 1. Octbr. zu vermieten Glasserstraße 5.

Eine Unterstube nebst Zubehör zu vermieten Steingasse 6.

Möbl. Zimmer, auch mit Ventil., für 1 od. 2 Herren sof. zu bez. Berlinerstr. 8, 1 Tr. Obere Wohnung, besteh. aus 2 Stuben, sofort zu verm. Berlinerstraße 67.

2 Stuben mit Küche October zu vermieten Matthäiwig 4.

Eine freundliche Oberstube zu vermieten Silberberg 11.

3 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten Niederstraße 2.

2 kleine Stuben und Küche zu vermieten Niederstraße 2.

1 Oberstube mit Zub. zu verm. Burg 6.

1 möbl. Stube zu verm. An d. Gasanst. 3.

1 kleine Stube bald zu verm. Krautstr. 13.

1 Oberstube zu verm. Ob. Fuchsb. Nr. 7.

Oberstube m. Kammer z. verm. Mühlw. 11.

1 große Stube zu verm. Niederstraße 28.

Möbl. Zimmer zu verm. Niederstr. 28. Stube zu vermieten Lindeberg 17.

Druck u. Verlag von W. Kervsohn, Gränberg.